



K. K. Beförderungen. — Tod der Französis. Prinzessin. — Fortsetzung des abgebrochenen Patentes. — Krieg am Rhein. — Krieg in Italien. — O Solon, Solon! — Klagen der Republikaner. — Schwacher Trost für sie.

An Se. königl. Hoheit den Erzherzog Karl.

Da rollt er her auf seinem Sieges = Wagen,
Mit Majestät und Freundlichkeit vereint;
O möget ihr Ihn Gottes Engel tragen,
Germaniens erhabnen Menschenfreund.

Er kommt, und vor ihm schiebt der Zwietracht Hyder,
Die um den Nacken sich des armen Staates wand;

Jetzt donnern sie Karls Legionen nieder,
Er hob dich aus dem Staub, o Vaterland!

Ohnmächtig liegt in tiefen Staub gesunken,
Wer unrein Feuer auf die Altäre trug,
Wer von dem Gift der Freiheits-Seuche trunken,
Dem Vaterlande Todes Wunden schlug.

Dein Name, Karl, ertönt in frohem Psalme
Auf Alpenhöhn in stiller Thäler Schoos.
O reich uns, Held, die goldne Friedens Palme,
Du Sohn der Weisheit, auch durch Güte groß.

Pfarrer Veith in Andelfingen im Canton Zürich.

Inländische Begebenheiten.

Wien. Se. K. K. Maj. haben den Obersten Zach, vom großen General-Quartiermeister-Stab, in allergnädigster Rücksicht auf dessen ausgezeichnete Dienste, zum Generalmajor, mit der Anstellung bei dem Korps des Feldzeugmeisters, Freiherrn von Kray zu befördern geruhet.

Nach Berichten aus Triest vom 8. d. M. ist die Prinzessin von Frankreich, Marie Victoire Louise, Tante des höchstseligen Königs Ludwig XVI. welche mit ihrer Frau Schwester, Marie Abelaide, schon in fränglichsten Gesundheitsumständen am 20. May in Triest angekommen war, daselbst, in dem Hause des Spanischen Consuls, Caval. de Lekis, im 67. Jahre ihres Alters, am 7. d. M. an der Wassersucht verstorben. Die Leiche wurde noch denselben Tag, in die Kathedralekirche gebracht, und daselbst am folgenden Tage feyerlich beigesetzt.

Zugleich mit dem lezthin angeführten Patente, welches in West-Galicien die Leibeigenschaft aufhebt, ist

ein anderes Patent für dieses Land erschienen, wodurch das gegenseitige Verhältniß zwischen Obrigkeit und Unterthan genau bestimmt wird.

Fortsetzung des Anleihe-Patentes.

§. 7. Die von dem Einlagskapital bis zu dessen Zurückbezahlung, den Gläubigern, wie oft erwähnt ward, mit 6 Procenten zu entrichtenden Zin-teressen, werden auf die gewöhnliche Weise von halb zu halb Jahr ununterbrochen, bei dem N. Oest. ständis. Ober-einnehmeramte ausgefolgt werden.

§. 8. Den Inhabern dieser Dome-stikal-Anleihe-Obligazionen wird die unbeschränkte Freyheit eingeräumt, die Obligazion, gleich einem andern Eigenthum, zu cediren, daher findet auch, wie es sich von selbst versteht, die Umschreibung sowohl im Ganzen, als in kleinere Obligazionsbeträge (obgleich, was diese lez-teren betrifft, immer nur mit Rücksicht auf die §. 3. des gegenwärtigen Pa-tents als die niedrigste festgesetzte Ein-lagssumme von 50 Guld.) endlich auch

die Zusammenschreibung mehrerer Obligationen in eine, Statt. Indessen können bey diesen Umschreibungen oder Zusammenschreibungen, da zu Folge des §. 5 und 6 die Kapitals-Zurückzahlung in der eben hierin bemerkten Ordnung, zu Begünstigung der früheren Einlagen bestimmt ist, die ursprünglichen Nummern der Obligationen niemals geändert, sondern diese müssen immer dergestalt beygehalten werden, daß im Falle der Umschreibung einer Obligation, von höherem in mehrere von minderen Kapitalbeträge, diese insgesammt mit der Nummer der ersteren Obligation, die umgeschrieben ward, zu bezeichnen wären, und eben so, wofern im Gegentheile mehrere Obligationen in eine zusammengeschrieben würden, auf diese die Nummern der Obligationen, aus welchen sie zusammengeschrieben ward, zu setzen wären.

§. 9. Diese Kreditsoperation wird von den dafür in solidum haftenden drey oberen Hrn. Ständen, das ist, die Annahme der Kapitalen, dann die halbjährige Interessen-Bezahlung, endlich die Zurückzahlung der Kapitalen selbst, und zwar diese letztere in der vermittelst, des gegenwärtigen Patents festgesetzten Ordnung, durch das ständische

Obereinnehmeramt, in Verbindung mit der Landschafts-Buchhalterey, gemäß des bestehenden Geschäftszuges, unter der obern Leitung des N. Oest. ständischen Verordneten-Collegiums, besorget werden.

§. 10. Damit aber das zwar ohnedies nicht zu bezweifelnde Zutrauen der Darleiher noch mehr bestärket werde, so wird hiermit bekaunt gemacht, daß zur Tilgung und rücksichtlich Sicherstellung sowohl der geborgten Anlehenssumme, als der davon zu bezahlenden Interessen, zu Folge eines ständischen, von Sr. Maj. genehmigeten Beschlusses, eine mit dem Kapital-Amortisirungs- und Interessenbedeckungs-Beträge in genauem Verhältniße stehende jährl. Ausschreibung auf die Dominical-Steuer bewerkstelliget werden wird; nicht minder, daß die Rückstände, welche sich an der, zu Bewirkung der erwähnten Kapital-Amortisirung, und Interessen-Bedeckung, auf die Dominical-Gültenbesitzer ausgeschriebenen jährl. Entrichtung etwann ergeben könnten, durch die nämlichen Zwangsmittel, die in Ansehung der Ausstände an der ordentlichen (Ordinar-) Steuer bereits bestehen, werden eingetrieben werden.

Wien den 1. Junius 1799.

(L.S.)

Ludwig Graf von Cavriani, N. Oest. Landmarschall.

Florid., Probst zu Klosterneuburg, N. Oest. ständ. Aussch. Mich. Probst zu Herzogenburg, N. Oest. ständ. Verordneter.	Abt Leop. Graf v. Neustadt, Schallenberg, N. Oest. ständ. Aussch. Abt zu Franz Febr. v. Brandau, N. Oest. ständ. Verordneter.	Joach. Egon Ludw. v. Haecque, N. Oest. ständ. Aussch. Franz Joseph Edler v. Mayerber, N. Oest. ständ. Verordneter.	Karl Leop. von Moser, N. Oest. ständ. Aussch. Joh. Jos. Herr zu Stiebar auf Buttenheim, N. Oest. ständ. Verordneter.
---	---	--	--

P l a n,

nach welchem, bey dem, von den Nied. Oester. drey oberen Herren Ständen, auf Rechnung ihres Domesticums, mit Genehmigung Sr. Maj. geöffneten Anlehn, sowohl die Tilgung der Einlags = Kapitalien, als die Bezahlung der davon zu entrichtenden sechs = percentigen Zinsen erfolgen wird.

Wird bezahlt werden.	Un	Un	Zu-
	Ka-	Inte-	sam-
	pital.	ressen	men.
	Gulden.		
In dem 1ten Jahr	—	18000	18000
— 2ten —	—	18000	18000
— 3ten —	—	18000	18000
— 4ten —	—	18000	18000
— 5ten —	30000	16200	46200
— 6ten —	30000	14400	44400
— 7ten —	30000	12600	42600
— 8ten —	30000	10800	40800
— 9ten —	30000	9000	39000
— 10ten —	30000	7200	37200
— 11ten —	30000	5400	35400
— 12ten —	30000	3600	33600
— 13ten —	30000	1800	31800
— 14ten —	30000	—	30000
Zusammen	300000	153000	453000

K r i e g a n R h e i n.

St. Gallen, vom 8. Junius. Gestern Morgens brachte eine Estaffette die erste Nachricht hierher, daß Zürich erobert sey. Die Franzosen ließen 30 Kanonen zurück, und eilten auf dem einzigen ihnen noch offenen Wege nach Baden zurück. Ihr Verlust beträgt, so viel man bereits weiß, 6000 Mann, nämlich 2000 Tode, und 4000 Gefangene; wie viele Verwundete sie mit sich fortgenommen haben, ist nicht zu bestim-

men. Auch ein franzöf. General blieb todt, und mehrere wurden verwundet. Der k. k. General Hiller ist wirklich blessirt hier im Stifte angekommen. Die Kaiserlichen rücken nun gegen die Aar vor. Gestern wurde hier auf allen Plätzen und Hauptgassen die Einnahme von Zürich mit Musik und Trompetenschall öffentlich bekannt gemacht. General Gräber hat sich bereits mit der Kriegskasse, Kanzley ic. von Norschach hierher begeben, und wird wahrscheinlich nächstens nach Wyl oder Winterthur vorwärts gehen. In den Gefechten bey Frauenfeld und Zürich gab es eine beträchtliche Anzahl Blessirte, die in das Hauptlazaret nach Norschach gebracht, und von da über den Bodensee weiter transportirt werden.

Die Pariser Blätter liefern nun auch den offiziellen Bericht des Generals Massena über die Schlacht bey Andelfingen am 25. May. Sein Inhalt ist der nämliche, wie jener der französisch = helvetischen Berichte, die wir bereits schon mitgetheilt haben. Das Neue, was darin enthalten ist, besteht in Folgendem: „Beym Anfange der Schlacht fragten die Szekler = Hussaren, die sich an den Nord unserer Gesandten bey Rastatt erinnerten, unsere Soldaten, ob Pardon gegeben werde oder nicht? Wehrt euch, war die Antwort unserer Braven. Und wirklich haben sie sich mit Muth vertheidigt; das Gemetsel war schrecklich.“ (Nach einer Lobrede auf seine Armee, die hier einen vollkommenen Sieg erkämpft haben soll, schließt Massena also:) „Unser Verlust an Todten und Ver-

wundeten kann ungefähr bis an die 400 Mann gehen; der feindliche Verlust beträgt 2000 Todte und 2500 Gefangene.„

*) General Massena hatte also hier gesiegt, wie Jourdan bei Stockach, der bekanntlich meldete, er habe das Schlachtfeld behauptet; doch sehe er sich genöthigt, durch den Schwarzwald sich zurückzuziehen, um die Braven nicht zu exponiren.

Krieg in Italien.

Turin, den 1. Juny. Gestern sind 2 französis. Commissarien von der Festung herabgekommen, um mit unsern Generalen zu unterhandeln, sagt man. General Fiorella soll über den Kopf verwundet seyn, indem ihn Cap. Dijour schon seit 14 Tagen erfasst. Die Kaiserlichen sind in Savoyen eingerückt: sie kamen über die Gebirge zwischen dem Thale von Lans und Morienna herab, und ließen den Berg Cenis zur Linken. Auf einer anderen Seite zieht ein beträchtliches Corps gegen Genua, immer näher an die Riviera hinan: allem Anscheine nach wird auch dieses Unternehmen gelingen. Der franz. General Moreau hat eine feste Stellung von Aequi und Cuneo bis Col di Tenda, so daß er die Aufstände in Mondovi, im Oneglianis, und bis hinab in der Grafschaft Nizza unterdrücken, auch eine Zeit lang gegen die siegreichen Truppen Feld halten kann. Er soll Ceva wieder eingenommen, und seine Armee sich an den Aufurgenten in Piemont durch Mord und Mordbrand, durch Plündern und Verbrennen von

einer Menge Dörfer und Flecken schrecklich gerächet haben. Hier haben folgende Proklame die Presse verlaßen:

„Se. Erz. Graf Suwarow-Nimniskoy, Feldmarschall und General-Commandant der Armee beyder kais. Majestäten — an die Einwohner der Thäler von Luzern und San Martino. Völker, was für eine Partey ergreift ihr? Verführte Landleute, ihr vertheidigt die Franzosen, diese Stöhrer und Feinde der öffentlichen Ruhe, während euer ruhiges Betragen unter euren Dächern allein euer Glück gründen kann. Die Franzosen haben sich als Feinde des gekrenzigten Gottes erklärt, und die alte Anhänglichkeit eurer Väter an die christliche Lehre war immer die Quelle eurer Wohlfahrt, und gewährte euch den Schutz von England. Die Franzosen sind jetzt Feinde dieser Macht; und diese Macht, eure Wohlthäterin, ist sie nicht jetzt unsre Mürter? Unterstützt von unsren Kräften, u. nicht minder von unsren Siegen, als von dem Beistande, welchen der Christengott seinen Kriegern zu ertheilen sich würdiget, aufgemuntert sind wir bis an den Fuß eurer Gebirge gedrungen, und werden sie besteigen, wenn ihr in euren Irthümern verharret. Einwohner der Thäler von Luzern und St. Martino, die Zeit der Besinnung ist noch nicht vorüber; eilet euch unter unsre Fahnen zu begeben: sie sind vom Himmel gesegnet, und siegreich auf Erden. Die Früchte der flachen Länder stehen euch zu Gebote, wenn ihr unsre Freunde werdet, und der mächtige Schutz von England soll euch nicht

en/ zogen werden, sobald euch euer Gewissen nicht mehr vorwerfen wird, daß ihr die Trabanten eurer Tyrannen und Verföhler seyd, und sobald ihr durch Vereinigung mit uns Beschützer der wahren Freyheit und eurer Ruhe werdet. // Unterschrieben: Nimmisfroy.

Wir Baron Melas, Commandeur des Maria Theresia-Ordens, General der Cavalerie, Inhaber eines Regiments Kürassiers, General-Commandant der k. k. Armee in Italien -- an die tapferen Völker der Provinz Montdovi. Eure kraftvollen, kühnen Unternehmungen, die Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten eurer Feinde sind bis zu uns gekommen. Wir bewundern euer unerschrockenes Betragen, und verabscheuten die Tyranny der hochgepriesenen Vertheidiger der Menschheit. Räubereyen, Unterdrückungen, Plünderungen, Verheerungen waren die ersten Thaten, womit sie sich euch zu erkennen gaben. Sie, welche den Willen des Volks über Alles erhoben, sie, welche die Empörung als die erste Pflicht erklärten, setzten eurem so klaren Willen, eurer Empörung Betrug und Plünderung entgegen. Euer Schicksal geht uns sehr zu Herzen, noch mehr die Sorge, euch zu helfen. Zu diesem Ende senden wir euch, ihr getreue Unterthanen des Besten der Könige, zahlreiche Heere von jener siegreichen Armee, welche mit so flüchtiger Eile die Armee der Unüberwindlichen vertilget und verjagt hat. Vereiniget euch mit jenen, um ihren Untergang zu vollenden, und seid versichert, daß wir, weit entfernt, euch zu verlassen, vielmehr

uns angelegen seyn lassen werden, auf Kosten der gemeinschaftlichen Feinde euch die erlittenen Beschädigungen zu ersetzen: erinnert euch endlich, daß die Strassenräuber (Briganti) von Frankreich für Vertilgung eurer heiligen Religion und eure Ermordung stritten, indeß ihr mit uns zum Schutze derselben, und für euer Leben und Habe kämpfet. // Aus dem Hauptquartier zu Turin 1799.

Ausländische Begebenheiten.

Italien.

Mailand. Den 21. May hielt der verurtheilte Advokat Ludwig Piccoli, einst eine der größten Stützen der sogenannten demokratischen Freyheit und Gleichheit, um halbe 8 Uhr frühe seinen Einzug zu Verona. Er fuhr mit 3 Scyren auf einem Karren, auf dem er den untersten Platz einnahm; Hände und Füße waren mit Stricken gebunden. Dem Karren umgab ein starkes Kommando Soldaten, welches genug zu thun hatte, das Volk von dem Karren abzuhalten, das aller seinem Vaterlande zugefügten Uebel und Gewaltthatigkeiten eingedenk zu seiner Bewillkommung zahllos herbeigeströmt war, und ihn mit Pfeisen, Zischen, Schimpfen und Aushöhnen empfing. Er wurde rings um die Hauptwache geführt, wo er den Baum aller Verbrechen aufgerichtet hatte, und von da gieng der Zug ins Amtshaus.

*) Anekdote Bald nach dem ersten Einfall der Franzosen in Rom übernahm ein junger Arzt, dem es an Patienten fehlte, die Herausgabe des von

Abate Chiari verlassenen Diario di Roma; und lieferte den Römern in einem Schwall von Worten lange Deductionen und allerley tolles Zeug. Auf der Säule des Pasquins las man nun italiänische Verse an den Medico novellista folgenden Inhalts (die wir hier nach unserer Art frei übersezen.)

Du hörst, als Arzt, nun auf, uns
an den Puls zu fühlen,

Und kündigest statt deinen eckelhaften
Pillen

Ein Zeitungsblatt voll dummen Zeugs
uns an!

Du bist, was du eh warst, ein
Charlatan!

Frankreich.

Paris, den 2. Junnis. „Ich denuncire, euch, sagte gestern der Deputirte Francois im Rache der 500, neue Verbrechen, welche die Royalisten im südlichen Frankreich verübten. In wenigen Tagen sind im Departemente Vaucluse 4 öffentliche Beamte ermordet worden. So kommen einzeln täglich die Republikaner um; so scheint die Geschichte der Revolution bloß die Geschichte des Mordthums derer zu seyn, welche die Revolution erschaffen haben. Mehr als 30,000 Republikaner sind schon durch die Dolche der Feinde im Inneren gefallen. Wo sind die schönen Tage, als der Tod eines öffentlichen Beamten die Gelegenheit zu einem Trauer-Feste war? Welches ist die Ursache von der Fortdauer so mancher Trauerfeynen? — Der Ge-

meingeist ist vernichtet; die besten Patrioten sind aus den Aemtern vertrieben, und Zwitterwesen haben selbige zu erschleichen gesucht. Das Recht, seine Gedanken zu sagen, ist vernichtet. Die Feinde der Republik sind diejenigen, welche die Regierung mit einer beständigen Nacht umgeben, und die das Schiff des Staates verhindern, zu segeln, und im Hafen des Glücks anzukommen. Mit dieser Partey stehen diejenigen in Verbindung, welche während der Revolution ein großes Vermögen erworben haben, und welche zittern, den Ertrag ihrer unendlichen Räubereyen dem öffentlichen Schaze wieder zu geben. Ich verlange, daß die Wittwen und Kinder der ermordeten Patrioten eben die Unterstüzung und Pensionen erhalten, wie die Wittwen und Kinder der gebliebenen Vaterlands-Vertheidiger. Dieser Antrag ward an eine Commission verwiesen, und die Rede von Francois zum Drucke beordert.

Der Moniteur vom 24. May enthält einen Aufsatz über die Kriegsgeschichte Italiens während der letzten Monate, worin ein Offizier der alten Italiänischen Armee (unter Buonaparte) zu beweisen sucht, daß die Schuld aller Unglücksfälle bloß an den fehlerhaften Dispositionen gelegen habe. Nachdem er in den Unnehmungen des Generals Buonaparte gegen Wurmsfer nach der Aufhebung der Belagerung von Mantua ein Beyspiel aufgestellt hat, wie man den Feind zwingen müsse, gerade die

Schritte zu thun, die man wünscht, so fährt er fort: „Was würde Buonaparte wohl gethan haben, wäre er zur Zeit der Kriegserklärung in Italien gewesen? Vor allen Dingen würde er Neapel und Rom geräumt, seine ganze Macht zusammengezogen, und sich nun mit einer Truppenmasse von 80 bis 100,000 Mann an der Etsch gezeigt haben. Er würde den Feind bei Rivoli angegriffen haben, den Tag vor dem Angriffe aber bey Albaredo eine Brücke haben schlagen lassen. Wäre er am 6. Germinal Meister von der Etschbrücke bei Rivoli gewesen, so wäre er da und bey Albaredo über diesen Fluß gegangen, um den Feind weiter zurückzudrängen, Legnago und Verona hätte er blokirt, und wäre dann weiter vorgerückt. Verona kann sich nicht länger als einen Tag halten, wenn man die Anhöhen um dasselbe besetzt hat, von welchen es beschossen werden kann. Legnago kann zwar länger Widerstand leisten; hat aber keine Kasematten, und wäre vielleicht auch bald gefallen. Dagegen ist die gegenwärtige Lage der franz. Armee zwar nicht zweifelt; aber doch immer unangenehm. Wenn es dem General Moreau gelingt seine Vereinigung mit Macdonald zu Stande zu bringen, so wird er bald wieder Angriffsweise zu Werke gehen, und wahrscheinlich dem Feinde wieder entreißen, was er ihm so sehr streitig gemacht hat. „So weit der Ungenannte im Moniteur; wir theilten seine Gedanken den Lesern mit, weil man nicht wissen kann, ob sie nicht bald dem General Scherer als ernsthaftige Fragen vorgelegt werden.

Der heutige Ami des loix enthält fol-

gendes: „Zwey Arten von Leuten, die dem Anscheine nach in Opposition sind; aber gemeinschaftlich an der Zerstückung der republikanischen Regierung arbeiten, freuen sich über die Unfälle unserer Armeen. Sie sammeln und verbreiten mit besonderer Geschäftigkeit die allarmirenden Gerüchte, welche die Uebelgesinnten verbreiten. Ihren Aussagen zu Folge marschiren die Destreicher und Russen gegen Lyon, und werden in 14 Tagen zu Paris sein. Einige wiederholten diese Gerüchte, weil sie wünschen, daß sie wahr werden mögen; andere suchen Besorgniß und Schrecken zu erregen; alle aber werden getäuscht werden. Das blinde Vertrauen, Leichtglaube und Unvorsichtigkeit haben auf einen Augenblick den Sieg von uns entfernt; allein Thätigkeit und Vaterlands-Liebe werden ihn schon zu unsern Legionen zurükhören. Die Helvetier haben unsern Enthusiasmus getheilt. Das Helvetische Direktorium hat verordnet, daß sich das Volk in den Cantons in Masse erheben soll. Ganz Helvetien wird nur ein Lager bilden, alles ist dabelbst in Waffen, und die Direktoren haben geschworen, auf ihren Posten zu sterben. Man hat die Papiere des bekannten Pfarrers Lavater weggenommen, und er selbst ist arreirt, weil er mit Hülfe in genauer Verbindung stand. „Vergleiche den Erfolg bis 6. Juny. — Der neue Direktor Sieyes wird hier zwischen dem 8. und 13. Juny erwartet — Gen. Serer hat die angekündigte Reichenschaft von seiner Amtsführung dem Direktorium vorgelegt, und sie wird mit ihren Beilagen wirklich gedruckt. — Gen. Mack befindet sich seit dem 24. May zu Dijon. Er wird zwar streng bewacht; allein man begegnet ihm mit aller Achtung. Die kriegsgefangenen östreichischen Offiziere, die sich zu Dijon befinden, haben ihm ihre Aufwartung gemacht, und er hat sie als Landsleute mit vieler Wärme empfangen. Die Neapolitanischen Offiziere wollten ihm auch besuchen; allein er ließ sie nicht vor sich.